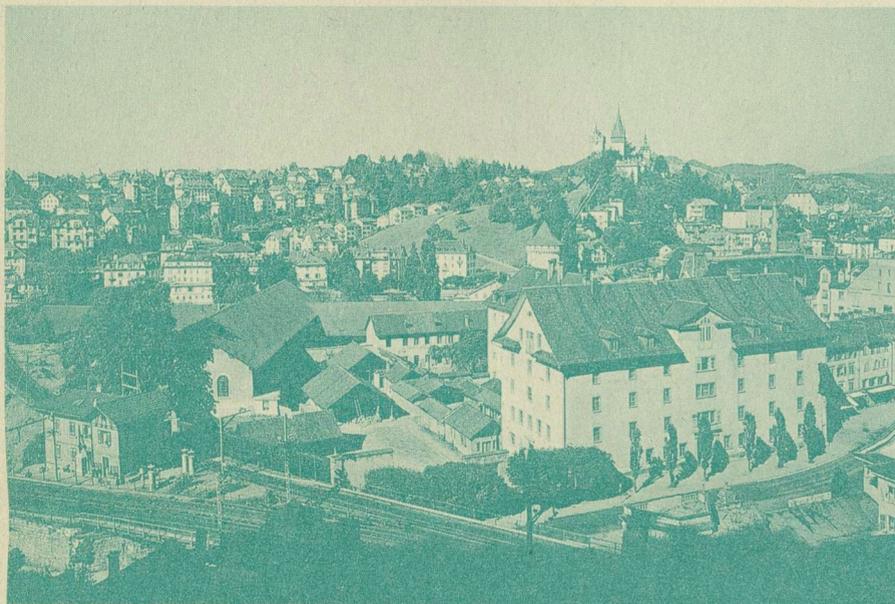


Vor 40 Jahren wurde der Sentihof erbaut

Luzerns erstes Hochhaus gab viel zu reden



Blick über die Eisenbahnbrücke auf die Strafanstalt. Im Hintergrund ist die Reithalle sichtbar. (Fotos Stadtarchiv)

Über Geschmack und Farben braucht man sich nicht zu streiten, besagt ein französisches Sprichwort, und trotzdem geraten sich die Menschen gerade darob immer wieder in die Haare. Das ist heute so und war vor 40 Jahren, beim Bau des ersten Luzerner Hochhauses, des "Sentihofs", nicht anders. Blenden wir kurz zurück.

Am Platze, wo heute der "Sentihof" mit seinen 296 Wohnungen steht, war vor 160 Jahren militärischer Drill angesagt. Noch bevor nämlich am Kasernenplatz 1862 das Gebäude entstand, das dem Platz zu seinem Namen verhalf, waren die Truppen in der alten Kaserne vis-à-vis der Sentikirche untergebracht. Diese alte Kaserne wurde aber bereits 1834

umgenutzt. Zunächst war sie kantonales Zuchthaus, später Verpflegungs- und Korrekationsanstalt für Frauen. In einem Reglement für das Waisenhaus, das Weiberhaus und die Sentianstalt aus dem Jahre 1873 ist nachzulesen, dass sie als Verpflegungsanstalt zur Aufnahme gesunder Personen unter 60 Jahren bestimmt sei, die sich nicht selbst zu erhalten vermögen und der Unterstützung anheimfallen. Als Korrekationsanstalt nahm sie leichtsinnige, unsittliche oder dem Trunke ergebene Personen auf.

Als Frauengefängnis war der Bau bis 1949 in Funktion. Unrühmliche Berühmtheit erreichte die Anlage auch deshalb, weil im Innenhof des Gefängnisses in den Jahren 1910 und 1915 die letzten bei-

den zum Tode verurteilten Männer im Kanton Luzern guillotiniert worden waren.

Mit dem Bau einer neuen Strafanstalt im Wauwilermoos und einer modernen Militärkaserne auf der Allmend konnten sowohl das Gefängnis wie auch die dort bestehenden Reitanlagen aufgehoben und der Boden, der dem Kanton gehörte, gewinnbringend verkauft werden. Wie der Historiker Beat Mugglin in seiner jüngst erschienenen Arbeit über die Bodenpolitik der Stadt Luzern aufzeigt, interessierte sich auch die Stadt für das Terrain der alten Kaserne. Der Kanton, der sonst gerne familien- und sozialpolitische Parolen auf seine Flaggen schrieb, verkaufte den Boden aber nicht der Stadt, die an jener Stelle billigen Wohnraum hätte erstellen wollen, sondern der "Sentihof Immobilien-Aktiengesellschaft", hinter der die Patria-Versicherung stand und die den doppelten Preis zu bezahlen imstande war. (Vgl Mugglin S. 102 ff.)

Innerhalb zweier Jahre (1953-55) stampften die neuen Terraininhaber nun den "Sentihof" aus dem Boden: 296 Wohnungen, gebaut nach neusten wohntechnischen Prinzipien, mit geräumigen Zimmern, modernen Einbauküchen und einem neuartigen, zentralen Heizsystem. Nationale Beachtung fand der "Sentihof" aufgrund seiner architektonischen Gesamtkonzeption. Insbesondere der grosszü-